

## Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel

Wien, 10.09.1808

|                                 |  |
|---------------------------------|--|
| <i>Handschriften-Datengeber</i> | Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek  |
| <i>Signatur</i>                 | Mscr.Dresd.App.2712,B,I,58   |
| <i>Blatt-/Seitenzahl</i>        | 4 S. auf Doppelbl. u. 1 S., hs. m. U   |
| <i>Format</i>                   | 19,4 x 12,2 cm   |
| <i>Bibliographische Angabe</i>  | Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. <sup>2</sup> 1969, S. 613–615.  |
| <i>Editionsstatus</i>           | Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung  |
| <i>Zitierempfehlung</i>         | August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/258">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/258</a> . |

[1] Wien den 10<sup>ten</sup> Sept 1808

Geliebter Bruder,

So eben bin ich mit Sack und Pack von der Landstraße hereingefahren, und sitze ruhig in meiner neuen Wohnung auf der Seilerstadt, wo ich die herrlichste Aussicht über die Bastei habe. Feder Papier, alles ist noch in einem mehr oder minder chaotischen Zustande. Du mußt also verzeihen, wenn ich etwas unordentlich schreibe. In der Hauptsache kann ich der Staël noch nichts bedeutendes melden; darum werde ich ihr erst nächsten Posttag ausführlich schreiben können. Doch werde ich wenigstens einige Zeilen an Sie noch anfügen. Ich rathe aus allen Kräften und von ganzer Seele zum Kommen nicht bloß aus eigennütziger Absicht sondern auch Ihret- und Deinetwegen. Es spricht durchaus alles dafür. Wollte man solcher kleinen gesellschaftlichen Mißverhältnisse oder Verstimmungen wegen einen Ort vermeiden so bliebe einem ja gar keine Zuflucht mehr. [2] Zudem ist die Gegenwart und mündliche Erklärung das beste ja das einzige Mittel solche Mißverständnisse in der Freundschaft aus dem Wege zu räumen.

Deinen Aufsatz über **Styl und Manier** im Prometheus habe ich noch nicht erhalten können. Doch verspricht mir Seckendorf der so eben von Preßburg zurückgekehrt ist, ein Exemplar zu schaffen. Das Gedicht auf die Jungfrau von Orleans haben wir besser gefunden, zurückzulegen; dagegen [ist] das Sonett auf den Mayländer Dom mit in dieses 5 und 6<sup>te</sup> Heft aufgenommen worden.

Es wird wegen des Prometheus wohl noch zum Proceß kommen und dann ein ganz neues Journal angefangen werden müssen. Der Drucker will die Exemplare nicht verabfolgen, und Geistinger zahlt doch nicht. Kann es ganz neu anfangen, so will ich aus besten Kräften helfen und auch rathen und sorgen. Bei dem Prometheus war alles Aeußere und Mechanisch-Merkantilische einmal unheilbar verpfuscht. –

[3] Was die Vorlesung betrifft, so werde ich in allem Hormayrs Rath folgen; doch scheint mir es auch wohl, als sei der 1<sup>te</sup> November zu früh.

Im Sonntagsblatt werden wir fortdauernd angegriffen. Es ist eben wie überall. Die Freunde und Guten sind schläfrig und ungeschickt, die Feinde und Platten unermüdlich geschäftig. – Stolls Nahme steht nicht mehr auf dem letzten Doppelheft des Prometheus. – Du schreibst mir von mehren neuen Büchern, deren keines ich leider noch gesehn oder habhaft werden können. Nicht einmal die übrigen Bände von der neuen Ausgabe der Goetheschen Werke. Also Achilleis pp alles das kenne ich nicht. Nur den Faust, wie ich ihn einzeln von Dreßden mit genommen.

Herzliche Freude habe ich darüber, daß Du wieder im Zuge bist mit dem Arbeiten am Shakespear. Der Himmel gebe ferner sein Gedeihen dazu. Wir müssen uns regen und dürfen wahrlich nicht feyern. Mit dem Griechischen, das ist wohl schön und löblich. Doch wünschte ich vor allem, Du schenktest dieser Zeit lieber so manche katholische und christliche [4] Studien, die Du Dir lange vorgenommen und endlich einmal machen solltest.

Du hast zwar neulich schon auf den **Umstand** gedeutet, der Dich verhindert, mit nach Interlaken zu gehn. Ich war aber nicht gescheidt genug, die Anspielung zu capiren.

Mit der Nuys und Tieck war ich letzthin bei Hammer auf einer Landfarth zusammen. Was mir an der Frau misfällt, ist daß sie ein Pasquill auf die Frau von Staël herumzeigt, von einem böhmischen Emigrirten glaube ich, niederträchtiger und pöbelhafter als man irgend etwas sehen kann. Auch ist Andreossi ihr drittes Wort. Ihr Umgang mit diesem wird ihr hier allgemein verübelt. Ich werde mich von allen so gesinnten sehr entfernt halten. Und wenn Du kömmt, so ist es nothwendig, daß auch Du

viel vorsichtiger und zurückhaltender im Umgang mit ihr bist, sonst würde es auch auf Dich ein nachtheiliges Licht werfen und unsren großen Zwecken gewiß sehr schaden können.

Mit den altdeutschen Sachen, das will ich gewiß betreiben so gut ich vermag. - Liebster Freund das Umziehen und Umpacken hat mir den Kopf etwas verwirrt. Bis auf weiteres nimm vorlieb und lebe wohl.

Friedrich

Herzliche Grüße von allen.

[5] Ich bin zu verwirrt und zerstreut von allem Laufen und kleinen Geschäften als daß es mir möglich wäre in der letzten Viertelstunde vor Abgang der Post noch einen französischen Brief an die Staël zu entwerfen. Zudem könnte ich heute doch nichts schreiben als Entschuldigungen und Allgemeinheiten. Nächsten Posttag hoffe ich etwas befriedigendes melden zu können. Auf jeden Fall schreibe ich umständlich. Bis dahin sage nur der Staël daß ich ihren Auftrag mit aller Geschicklichkeit die ich nur irgend besitze, und mit aller Zartheit deren er bedarf, ausführen werde. Gleich nach Empfang ihres Briefs ging ich zum Gr.[afen] O.[donell]. Ich traf ihn aber nicht allein, und da der andre gar nicht weichen wollte, und etwas mit ihm zu reden zu haben schien, so ging ich endlich. Er war einige Tage über unwohl gewesen und hatte das Zimmer gehütet. Er sagte mir, er sei im Begriffe zu seinem Vater, dem Minister ins Haus zu ziehn. Gestern suchte ich ihn wieder auf, fand ihn aber nicht.

Ewig der Deine

Friedrich

[6]

### **Namen**

Andréossy, Antoine-François

Geistinger, Joseph

Goethe, Johann Wolfgang von

Hammer-Purgstall, Joseph von

Hormayr, Joseph von

La Garde, Auguste de

Nuys, Elisabeth Wilhelmine van

O'Donnell, Josef

O'Donnell, Moritz

Seckendorf-Aberdar, Franz Karl Leopold von

Shakespeare, William

Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Stoll, Josef Ludwig

Tieck, Ludwig

### **Orte**

Dresden

Interlaken

Mailand

Preßburg

Wien

### **Werke**

Goethe, Johann Wolfgang von: Achilleis (Episches Fragment)

Goethe, Johann Wolfgang von: Faust, 1

Goethe, Johann Wolfgang von: Werke

La Garde, Auguste de: L'Enthousiaste ou l'avez vous vue? Dialogue en vers sur l'arrivée de Madame de Staël à Vienne

Schlegel, August Wilhelm von: Auf der Richtstätte der Jungfrau von Orleans zu Rouen

Schlegel, August Wilhelm von: Der Dom zu Mailand

Schlegel, August Wilhelm von: Über das Verhältnis der schönen Kunst zur Natur

Schlegel, Friedrich von: Über die neuere Geschichte (Wiener Vorlesungen 1810)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797-1810)

**Periodika**

Das Sonntagsblatt

Prometheus